

DKP und Arbeiterklasse heute



Im Herbst 1968 konstituierten sich, nach zwölf Jahren illegalem Kampf gegen das Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands, die westdeutschen Kommunistinnen und Kommunisten als DKP neu. In ihrer Grundsatzerklärung hieß es:

„Ihre Stellung als ausgebeutete Klasse in der kapitalistischen Großproduktion, ihre Stärke, Organisiertheit und Solidarität machen die Arbeiterklasse objektiv zur Hauptkraft der gesellschaftsverändernden Bewegung. Als Arbeiterpartei will die DKP der Arbeiterklasse den Gegensatz ihrer Interessen zu denen des Monopolkapitals bewusst machen. Sie will ihr die Einsicht in den Zusammenhang ihrer sozialen Lage mit den wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnissen wie mit der Politik der Regierung vermitteln.“ (Aus der „Grundsatzerklärung“ der DKP; verabschiedet vom „Essener Parteitag“, April 1969)

Warum lässt die DKP sich auch heute von dieser grundlegenden Orientierung leiten? Das will dieses Bildungsmaterial verdeutlichen.

Seine Lernziele wurden auf der 7. PV-Tagung der DKP im Frühjahr 2019 beschlossen. In dem Beschluss heißt es:

Das Bildungsmaterial soll die Schulungsteilnehmer/innen dazu befähigen,

- ★ die Grundaussagen des Marxismus-Leninismus über die Entstehung und Definition von „Klasse“ und „Proletariat“ als politische und ökonomisch sich wandelnde soziale Triebkräfte der Geschichte und zentrale Kategorien des historischen Materialismus zu erkennen;
- ★ die Wandlungen in der sogenannten „Arbeitswelt von heute“ mit den Methoden und dem Wissen der marxistisch-leninistischen Klassenanalyse zu erfassen;
- ★ die dialektische Einheit von der „Klasse an sich“ und der „Klasse für sich“ nachvollziehen zu können;
- ★ die „historische Mission der Arbeiterklasse“ in ihrer Grundsätzlichkeit und Differenziertheit zu begreifen;
- ★ Ansätze zur Überwindung der inneren politischen Spaltung der Arbeiterklasse und die Aufgabe der Kommunistischen Partei zur Förderung der Handlungsfähigkeit und zur Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse zu erkennen;
- ★ politische Argumente und Konzepte zur Überwindung und Zurückdrängung des Einflusses rechter Ideologien und Organisationen zu erarbeiten.

Inhalt	Seite
Klassendefinition und „Klassenauftrag“ ohne feste Schubladen	3
1. Marxismus-Leninismus über Klassen, Klassenstrukturen und das „moderne Proletariat“	3
2. Der vertrackte Widerspruch: „Klasse an sich“ und Klasse „für sich“	3
3. Die Lohnarbeit als spezieller Unterschied („differentia specifica“) der kapitalistischen Produktionsweise	4
4. Kein verengtes Verständnis von Arbeiterpolitik zulassen	5
5. Probleme der Entwicklung von Klassenbewusstsein, Stufen und Ausdifferenzierungen von Klassenbewusstsein	6
6. Folgen sozialer Differenzierungen in der Klasse, Krise und Entfremdung von der politischen Linken	7
Kapitalismus und Arbeiterklasse sind keine „festen Kristalle“	10
1. Produktivkraftentwicklung und „Verschwindenlassen“ der Arbeiterklasse	10
2. „Entindustrialisierung“, „digitaler Kapitalismus“ und Arbeiterklasse	10
3. „Kern“ der Klasse: seine historische Bedeutung und aktuelle Veränderungen	12

Impressum

Herausgeber: DKP-Parteivorstand, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen
pv@dkp.de, dkp.de
ViSdP: Hans-Peter Brenner

Die Inhalte dieser Bildungszeitung wurden von der Kommission für Bildung und Ideologie beim Parteivorstand der DKP erarbeitet.

Redaktion: Hans-Peter Brenner, Pablo Graubner, Michaela Sohn.

Die Bildungszeitung erscheint als Beilage in der Wochenzeitung UZ | www.unsere-zeit.de | September 2019

Klassendefinition und „Klassenauftrag“ ohne feste Schubladen

1. Marxismus-Leninismus über Klassen, Klassenstrukturen und das „moderne Proletariat“

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ von Karl Marx und Friedrich Engels beginnt mit dem Satz „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“.

Aber was sind „Klassen?“

Für die marxistisch-leninistische Kapitalismus- und Klassentheorie gilt die folgende Definition:

„Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen.

Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen die eine sich die Arbeit einer andern aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der gesellschaftlichen Wirtschaft.“¹

Im geschichtlichen Verlauf hat es verschiedene Formen der Klassengesellschaft gegeben: In Europa waren das die Sklavenhaltergesellschaft, die Feudalgesellschaft und der Kapitalismus. Karl Marx und Friedrich Engels schreiben im „Manifest der Kommunistischen Partei“: „Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.“²

Ausbeutende und ausgebeutete Klasse bedingen sich gegenseitig und stehen gleichzeitig in einem unversöhnlichen, antagonistischen Gegensatz auf der Grundlage ihrer unterschiedlichen Stellung zu den wichtigsten Produktionsmitteln. Die Klasse der Kapitalisten herrscht als Ausbeuterklasse zum einen ökonomisch, weil sie Eigentümerin der Produktionsmittel ist. Das gegensätzliche Verhältnis zu den Produktionsmitteln wird in den Klassengesellschaften aber auch juristisch fixiert und durch die Gewalt des Staates gesichert. Die ökonomisch herrschende Klasse, wird dadurch auch zur politisch herrschenden Macht.

Die ausgebeuteten und unterdrückten Klassen reagieren auf Gewalt und Ausbeutung mit Widerstand – mit aktiven Formen des Klassenkampfes bis hin zur Revolution in allen vorstellbaren Formen.³

2. Der vertrackte Widerspruch: „Klasse an sich“ und Klasse „für sich“

Marx „erfand“ weder die besondere Rolle des Proletariats, noch deckte er als erster Wissenschaftler deren Besonderheit im Vergleich mit den vorausgegangenen arbeitenden Klassen auf. Er stellte zu seiner eigenen Rolle bei der Klärung der historischen Rolle von Klassen und des zwischen ihnen bestehenden Kampfes folgendes klar: „Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, dass die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. dass der Klassenkampf notwendig zur

1 W.I. Lenin: Die Große Initiative, LW 29: 419.

2 K. Marx/F. Engels, MEW 4: S. 462

3 Siehe Lehrbuch Dialektischer und historischer Materialismus 1987: 287

Diktatur des Proletariats führt; 3. dass diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.“⁴

Marx, und auch das unterscheidet ihn von anderen Wissenschaftlern vor ihm, spricht von Klassen nicht einfach als soziologischen oder sozialen Kategorien, sondern er beurteilt sie als handelnde geschichtliche und politische Subjekte. Das zeigt sich u. a. in seiner Analyse der feudalen Verhältnisse in Frankreich. Marx führte das Nichtzustandekommen einer einheitlichen bäuerlichen Bewegung gegen den Feudalismus auf die Zersplitterung der ökonomischen Lebensweise der Kleinbauern zurück.

O-Ton Marx: Was gehört unbedingt zur Bildung einer Klasse dazu?

„Die Parzellenbauern bilden eine ungeheure Masse ... Insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der andern Klassen trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse. Insofern ein nur lokaler Zusammenhang unter den Parzellenbauern besteht, die Dieseligkeit ihrer Interessen keine Gemeinsamkeit, keine nationale Verbindung und keine politische Organisation unter ihnen erzeugt, bilden sie keine Klasse.“ (K. Marx: Der 18. Brumaire des Napoleon Bonaparte. MEW 8, S. 19.)

Die marxistisch-leninistische Klassendefinition berücksichtigt also auch die subjektiven Faktoren, so etwa die Fähigkeit und Bereitschaft einer Klasse, sich zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen zusammenzuschließen.

Marx sprach in diesem Zusammenhang von der Entwicklung einer „Klasse an sich“ zu einer „Klasse für sich“. Nur eine „Klasse für sich“ kann als historisches Subjekt handeln. Marx und Engels sprechen im Manifest von der Notwendigkeit einer „Organisation der Proletarier zur Klasse, und damit zur politischen Partei“⁵.

3. Die Lohnarbeit als spezieller Unterschied („differentia specifica“) der kapitalistischen Produktionsweise

Marx und Engels schreiben im „Kommunistischen Manifest“: „Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet sich ... dadurch aus, dass sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat.“⁶ Die für einen bestimmten Lohn arbeitende Klasse, das Proletariat, wird ökonomisch „ausgebeutet“, indem sich die Kapitalisten, die Bourgeoisie, den gesamten von ihr produzierten „Mehrwert“ aneignen. Der Lohn liegt immer weit unter dem von den Arbeitenden geschaffenen Gesamtwert ihrer Arbeit und seine konkrete Höhe hängt vom Kräfteverhältnis zwischen Lohnarbeitern und Kapitalisten ab.

Friedrich Engels fasste in einer später angefügten Fußnote die Hauptmerkmale beider Klassen noch einmal knapp zusammen.

O-Ton Engels: Definition von „Bourgeoisie und „Proletariat“

„Unter Bourgeoisie wird die Klasse der modernen Kapitalisten verstanden, die Besitzer der gesellschaftlichen Produktionsmittel sind und Lohnarbeit ausnutzen. Unter Proletariat die Klasse der modernen Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können.“ (Marx/Engels, MEW 4: S. 462, Fußnote)

4 K. Marx: Brief an J. Weydemeyer, MEW 28: S. 507 f.

5 K. Marx/F. Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, MEW 4: S. 471

6 Marx/Engels, MEW 4: S. 463

Das Wesentliche, was die Arbeiterklasse zu einer Klasse macht – trotz aller inneren Differenziertheit – ist und bleibt also die Lohnarbeit und der Nichtbesitz der Produktionsmittel. Die kapitalistische Produktionsweise beruht auf dieser, den Mehrwert schaffenden Lohnarbeit.

Für das Proletariat gilt der fundamentale Zwang zum Verkauf der eigenen Arbeitskraft, um existieren zu können: die Arbeit für Lohn, Gehalt oder Entgelt. Dies ist die wichtigste Besonderheit, die die Klasse der Lohnarbeiter auszeichnet.

Marx im „Kapital“: „In den Kontroversen über diesen Gegenstand hat man meist die Hauptsache übersehn, nämlich die *differentia specifica* der kapitalistischen Produktion. Arbeitskraft wird hier gekauft, nicht um durch ihren Dienst oder ihr Produkt die persönlichen Bedürfnisse des Käufers zu befriedigen. Sein Zweck ist Verwertung seines Kapitals, Produktion von Waren, die mehr Arbeit enthalten, als er zahlt, also einen Wertteil enthalten, der ihm nichts kostet und dennoch durch den Warenverkauf realisiert wird. Produktion von Mehrwert oder Plusmacherei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise.“⁷

4. Kein verengtes Verständnis von Arbeiterpolitik zulassen

Die kapitalistische Produktionsweise beruht zudem auf der Umwandlung der Natur zu einer eben solchen Quelle des Reichtums wie die menschliche Arbeitskraft. Auch die Natur wird ebenso wie die menschliche Arbeitskraft zu einer Ware und zur Quelle des kapitalistischen Profits. Darauf verwies Marx schon in seiner Kritik des „Gothaer“ Programms der 1875 neuformierten politischen Partei des deutschen Proletariats, der „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“. Darin kritisierte er die zu einseitige Definition der menschlichen Arbeitskraft. Diese lautete: „1: Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums und aller Kultur ...“⁸

Marx wandte dagegen ein: „Die Arbeit ist nicht die Quelle alles Reichtums. Die Natur ist ebenso sehr die Quelle der Gebrauchswerte (und aus solchen besteht doch wohl der sachliche Reichtum!) als die Arbeit, die selbst nur die Äußerung einer Naturkraft ist, der menschlichen Arbeitskraft. Jene Phrase findet sich in allen Kinderfabeln ...“⁹

In seinem ökonomischen Hauptwerk, „Das Kapital“, verdeutlichte er: „... jeder Fortschritt der kapitalistischen Agrikultur ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebene Zeitfrist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit. ... Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“¹⁰

Diese Bewertung der Natur als zweiter Quelle des gesellschaftlichen Reichtums ist aus aktuellen Gründen, die mit der politischen Kontroverse über den Platz der Umweltpolitik in der Gesamtpolitik linker und/oder sozialistisch-kommunistischer Organisationen zusammenhängt, erneut zum wichtigen Thema auch für das Verständnis von Klassen- und Arbeiterpolitik der DKP geworden. Der damalige DKP-Vorsitzende Herbert Mies betonte auf einer Sitzung des Parteivorstands im November 1987:

„Damit es keinerlei Missverständnisse gibt: Wenn wir von Arbeiterpolitik und Arbeiterkämpfen reden, dann sprechen wir natürlich nicht nur von Politik oder Kämpfen für die Gruppe der Arbeiter, sondern wir meinen Politik und Kämpfe der ganzen Klasse. Wir wenden uns dabei auch gegen die inhaltliche Einengung des Begriffs Arbeiterpolitik

7 K. Marx: Kapital Band I, MEW 23: S. 647 – (Hervorhebung durch uns)

8 Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, Gothaer Programm (1874. Zit. n. Programme der deutschen Sozialdemokratie, Hannover 1973)

9 K. Marx: Kritik des Gothaer Programms. MEW 19, S. 15

10 K. Marx. Das Kapital I, MEW 23, S. 529 f.

auf die ökonomischen Interessen der Arbeiterklasse. Arbeiterpolitik ist sowohl Kampf um Frieden als auch Kampf um Arbeit, ist ebenso das Eintreten für mehr Demokratie wie für den *Umweltschutz (Hervorhebung durch uns)*.“¹¹

Und der geschichtliche Platz des Proletariats zeigt eine weitere Besonderheit gegenüber anderen ausgebeuteten Klassen in der Geschichte: „Das Proletariat, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne dass der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird.“¹²

Dieser Prozess wurde und wird von den Kommunistischen Parteien als „welthistorische Mission der Arbeiterklasse“ bezeichnet.¹³ Diese sich von allen vorangegangenen ausgebeuteten Klassen unterscheidende „historische“ Rolle ist eine objektiv gegebene. Sie macht sich nicht an einem „Durchschnittsbewusstsein der Proleten“ fest. Sie besteht objektiv auch dann, wenn die Arbeiterklasse sich nicht in einer kämpferischen Verfassung zeigt oder sogar – völlig entgegen ihrer eigenen langfristigen Interessen – sich an die herrschende Klasse anpasst. Oder wenn sich sogar zum direkten Vollstrecker entgegengesetzter Klasseninteressen macht und objektiv den Boden für das Wirken einer antisozialistischen Konterrevolution vorbereitet und unter Umständen auch noch deren Ziele vollstreckt. (Vergl. die polnische „Solidarnosc“ Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts.)

Und damit wird die Frage nach der entscheidenden Rolle des Klassenbewusstseins aufgeworfen.

5. Probleme der Entwicklung von Klassenbewusstsein; Stufen und Ausdifferenzierungen von Klassenbewusstsein

Was versteht der Marxismus-Leninismus, was verstehen Kommunistinnen und Kommunisten unter „Klassenbewusstsein?“

Jede soziale Gruppierung und jede Klasse durchläuft eine eigene Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte. Damit entwickelt sich auch ein wechselndes, noch „unreifes“ und spontanes Bewusstsein von den sich ändernden Existenzbedingungen und den Einflüssen, denen sie gemeinsam und als Einzelpersonen ausgesetzt sind.

Die Bedeutung und die Grenzen der spontanen Bewusstseinsentwicklung beschreibt Lenin so:

„Es wäre absurd, zu behaupten, das Proletariat hätte sich sofort als Klasse organisieren können. Das dauert Jahrzehnte. Niemand hat so gegen solche kurzsichtigen sektiererischen Auffassungen gekämpft wie Marx. ... Karl Marx kämpfte vor allen Dingen gegen den alten utopischen Sozialismus und forderte einen wissenschaftlichen Standpunkt, der erkennen lässt, dass sich die Klasse auf dem Boden des Klassenkampfes entwickelt und dass man ihren Reifeprozess fördern muss.“¹⁴

Neben der Konkurrenz um den besseren Lohn, einen möglichst „sicheren“ Arbeitsplatz oder andere Vorteile sind es weitere objektive und subjektive Faktoren, die innerhalb der Arbeiterklasse zu unterschiedlichen Interessenlagen führen. Sie erschweren den Prozess der Bildung einer „Klasse an sich“ zur „Klasse für sich“. Lenin verwies auf die Hindernisse in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern:

„Der Kapitalismus wäre nicht Kapitalismus, wenn das ‚reine Proletariat‘ nicht von einer Masse außerordentlich mannigfaltiger Übergangstypen vom Proletarier zum Halbproletarier (der seinen Lebensunterhalt zur Hälfte durch Verkauf seiner Arbeitskraft erwirbt), vom Halbproletarier

11 H. Mies: Die bundesdeutsche Arbeiterklasse von heute. Referat an die 8. PV Tagung der DKP, November 1987. In „Arbeiterpolitik heute – Klasse, Krisen, Kämpfe“, Essen 1988, S. 32 f.

12 Marx/Engels, dito, MEW 4: S. 472 f.

13 Lehrbuch „Wissenschaftlicher Sozialismus“ (Berlin DDR), 1989: S. 49

14 W. I. Lenin: Rede auf dem III. Gesamtrussischen Gewerkschaftskongress. Werke Bd. 30, S. 505/506.

zum Kleinbauern (und kleinen Handwerker, Hausindustriellen, Kleinbesitzer überhaupt), vom Kleinbauern zum Mittelbauern usw. umgeben wäre; wenn es innerhalb des Proletariats selbst nicht Unterteilungen in mehr oder minder entwickelte Schichten, Gliederungen nach Landsmannschaften, nach Berufen, manchmal auch Konfessionen usw. gäbe.“¹⁵

Vor allem diese inneren Differenzierungen und die Übergänge von der eigentlichen Arbeiterklasse zu anderen werktätigen Schichten sind es, die das Einströmen von objektiv „klassenfremden“ Ideologien bis hin zu rechten Ideologien erleichtern. Lenin hatte in „Was tun?“ hervorgehoben, „dass die Arbeiterklasse ausschließlich aus eigener Kraft nur ein trade-unionistisches (also gewerkschaftliches) Bewusstsein bringen vermag, d. h. die Überzeugung von der Notwendigkeit, sich in Verbänden zusammenzuschließen, einen Kampf gegen die Unternehmer zu führen, der Regierung diese oder jene für die Arbeiter notwendigen Gesetze abzutrotzen u. a. m.“ Politisches Klassenbewusstsein könne nicht im Selbstlauf entstehen. Es könne „dem Arbeiter nur von außen gebracht werden“. „Von außen“ bedeutet, dass die volle Aneignung und Entfaltung des Wissens über die ökonomischen und die politischen Zusammenhänge, unter denen sich die Lebenslage der Arbeiterklasse entwickelt, notwendig ist, um das System der kapitalistischen Ausbeutung zu überwinden.

„Was tun?“ sagt darauf, „dass jede Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung, jede Herabminderung der Rolle des ‚bewussten Elements‘ ... die Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiter bedeutet.“¹⁶ Warum ist das so? Lenin: „Aus dem einfachen Grunde, weil die bürgerliche Ideologie ihrer Herkunft nach viel älter ist als die sozialistische, weil sie vielseitiger entwickelt ist, weil sie über unvergleichlich mehr Mittel der Verbreitung verfügt.“¹⁷

Die Entstehung von entwickeltem Klassenbewusstsein setzt deshalb immer eine aktive Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie voraus. Dieser dauernde ideologische Klassenkampf überschreitet zwangsläufig den engeren Erlebnishorizont, den die Klasse aus der rein wirtschaftlichen Beziehung zwischen Lohnarbeit und Kapital heraus entwickeln kann. Es sind dabei insgesamt drei Stufen des Klassenbewusstseins zu unterscheiden:

- ★ das gemeinsame, spontane und ökonomische Klassenbewusstsein,
- ★ das gemeinsame politische Klassenbewusstsein über die objektive Gesamtsituation der Arbeiterklasse im Kapitalismus,
- ★ das gemeinsame strategische, das revolutionäre, das sozialistische Klassenbewusstsein.

„Wir fassen also entwickeltes Klassenbewusstsein als die Bejahung und das Sich-zu-eigen-Machen der entscheidenden Schlussfolgerungen des wissenschaftlichen Sozialismus auf.“ (R. Perschewski: Referat an die 7. PV-Tagung der DKP, 2019) Klassenbewusstsein zu vermitteln, die politischen Erkenntnisse des wissenschaftlichen Sozialismus in die Arbeiterklasse zu tragen, das ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei.

6. Folgen sozialer Differenzierungen in der Klasse, Krise und Entfremdung von der politischen Linken

Der international wachsende Einfluss und die Wahlerfolge rechter und reaktionärer Auffassungen und Organisationen nicht nur in Europa, sondern auch auf anderen Kontinenten (USA, Lateinamerika) unter Arbeitern und auch Gewerkschaftsmitgliedern hat alarmierende Ausmaße erreicht. Sie haben auch in den Augen vieler linker, marxistisch orientierter Soziologen, Politologen und Philosophen eine neue historische Dimension erreicht. Aus diesen „elektoralen Schockwellen“ müssten weitreichende grundsätzliche Schlussfolgerungen für die künftige politische Rolle der Arbeiterbewegung gezogen werden.

So meint die bekannte linke US-amerikanische Professorin Nancy Fraser, dass die jetzt offen

¹⁵ W.I. Lenin: ‚Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus. Werke Bd. 31, S. 60.

¹⁶ W. Lenin: „Was tun?“, Einzelbroschüre; Berlin 1970, S. 71,

¹⁷ a. a. O., S. 74 f.

rechts wählenden Massen lohnabhängiger, früherer (moderat) „linker“ Wähler nicht nur die etablierten Parteien vor den Kopf gestoßen hätten. Diese Wende nach rechts sei einerseits eine grundsätzliche Kampfansage an die bisherigen „Absprachen“ mit den politischen Programmen, Formationen und Personen, die ihre Lebensverhältnisse „in den vergangenen dreißig Jahren ausgehöhlt“ hätten. „Jene Wähler, die für den Brexit, für Trump oder gegen Renzi (früherer italienischer Regierungschef und Vorsitzender der aus der früheren Italienischen Kommunistischen Partei entstandenen „Demokratischen Linken“) stimmten, lehnten sich gegen ihre politischen Herren auf.“

Diese „Aufstände der Wähler“ signalisierten einerseits „die Ablehnung der konzerngetriebenen Globalisierung und des Neoliberalismus sowie der politischen Eliten, die sie betrieben. In allen genannten Fällen haben die Wähler vernehmlich ‚Nein!‘ gesagt zum Giftcocktail aus Sparpolitik, Freihandel, Schuldknechtschaft und schlecht bezahlten prekarierten Arbeitsplätzen, den der herrschende finanzmarktgetriebene Kapitalismus vor allen anderen serviert. Ihr Wahlverhalten ist subjektive politische Gegenwehr gegen die objektive Strukturkrise desselben ...“

Dies sei zugleich eine Abkehr von formalen oder stillschweigenden Übereinstimmungen zwischen breiten Wählerschichten und den politischen Parteien, die einen gemäßigten und „progressiven Neoliberalismus“ vertreten hätten, wie die „Demokraten“ in den USA, die europäische Sozialdemokratie oder auch vormals kommunistischen Formationen wie in Italien.

Dieser jetzt auch in Wahlen sichtbar gewordene Protest sei aber nicht grundsätzlich Ausdruck einer wirklichen kapitalismuskritischen Grundstimmung. Trumps Sieg „stehe nicht für einen Aufstand gegen den globalen Finanzkapitalismus“. Im Gegenteil: die Arbeiterklasse befinde sich in einem Zustand der allgemeinen „Regression“. ¹⁸

Auch europäische linke Intellektuelle wie Didier Eribon, französischer Soziologe und Ex-Trotzkist, dessen autobiographische Studie „Rückkehr nach Reims“ in Deutschland in der Debatte über die massiven Verluste der traditionellen linken Parteien für enormes Aufsehen gesorgt hatte, schloss sich dieser These von der allgemeinen „Regression“ der Arbeiterklasse an.¹⁹ Das zeitweilig erfolgreiche Wirken von ökonomischen und gewerkschaftlichen Arbeiterkämpfen unter der Führung linker Gewerkschaften mit starken kommunistischem Einfluss habe lange objektiv ein ganzes System sozialer Aufstiegsmöglichkeiten früherer besitzloser Proletarier ins Kleinbürgertum geschaffen. Diese „Illusionen eines sozialen Aufstiegs“, hätten „ganz wesentlich zu den Ressentiments (beigetragen), die weite Teile der damals noch linken Wählerschaft irgendwann in die Arme der Rechtsradikalen trieb oder für die Diskurse der traditionellen Rechten empfänglich machte ...“

Eribon spricht der Arbeiterklasse weitgehend alles Interesse an einem klassenkämpferischen oder revolutionären Engagement ab. „Sie arbeiteten nicht, um ‚Revolution‘ zu machen, sondern um ‚ihr Häuschen‘ bauen zu lassen.“ ²⁰ In dieser Verächtlichmachung erreichter ökonomischer Erfolge von Klassenkämpfen drückt sich einerseits gar keine „neue“, von den Marxisten grundsätzlich nicht erkannte oder gar verleugnete Anfälligkeit für soziale Korruption eines vom Marxismus angeblich „heroisierten Proletariats“ aus.

Lenin hatte längst auf den „Doppelcharakter“ des notwendigen Kampfes für Reformen mit ihrer möglichen Tendenz zur sozialen „Befriedung“ und auf die Herausbildung besonders materiell privilegierter Schichten in der Arbeiterklasse in einzelnen Ländern oder auch breiter Arbeitermassen einzelner hochentwickelter kapitalistischer Staaten verwiesen: „Dadurch, dass die Kapitalisten eines Industriezweiges unter vielen anderen oder eines Landes unter vielen anderen usw. hohe Monopolprofite herauschlagen, bekommen sie ökonomisch die Möglichkeit, einzelne Schichten der Arbeiter, vorübergehend sogar eine ziemlich bedeutende Minderheit der Arbeiter zu bestechen und sie auf die Seite der Bourgeoisie des betreffenden

18 N. Fraser, Vom Regen des progressiven Neoliberalismus in die Traufe des reaktionären Populismus. In: H. Geiselberger (Hrsg.). Die große Regression. Eine internationale Debatte über die geistige Situation der Zeit (2017), S. 76 f.

19 D. Eribon; Rückkehr nach Reims, 2016

20 D. Eribon; Gesellschaft als Urteil, 2017, S. 200f.

Industriezweiges oder der betreffenden Nation gegen alle übrigen hinüberzuziehen. Diese Tendenz wird durch den verschärften Antagonismus zwischen den imperialistischen Nationen wegen der Aufteilung der Welt noch verstärkt. So entsteht der Zusammenhang zwischen Imperialismus und Opportunismus.“²¹

Aber diese durchaus nüchterne Einschätzung hat aus marxistischer und leninistischer Sicht keinesfalls eine automatische „Verspießerung“ der gesamten Klasse und das Verschwinden des antagonistischen Widerspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital zur Folge, sondern muss die kommunistische Bewegung dazu veranlassen, sich klar und unmissverständlich mit den damit verbundenen Illusionen ideologisch auseinanderzusetzen.

In Zeiten der ökonomischen und politischen Krise wie nach dem großen Finanzkollaps 2007/08 entstehen jedoch für breite Arbeiterschichten und auch Angehörige der Mittelschichten unübersehbare soziale Unsicherheiten, die den erreichten sozialen Status stark gefährden und das lange verdrängte Gespenst von Armut und sozialem Abstieg wieder deutlich ins Bewusstsein rücken. Wenn dies von den Kommunisten nicht rechtzeitig bemerkt oder in seinen bedrohlichen sozialen Folgen für die Betroffenen bagatellisiert wird, entsteht daraus eine Entfremdung zwischen den verunsicherten Teilen der Klasse und den sozialistisch-kommunistisch orientierten Organisationen, wie es nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Italien mit einstmalen starken Kommunistischen Parteien der Fall ist.

Arbeitsfragen und Anregungen für die Debatte zu Klassendefinition und „Klassenauftrag“ ohne feste Schubladen

1. In der Klassengesellschaft des Kapitalismus steht die Klasse der Kapitalisten der Klasse der ausgebeuteten Arbeiter unversöhnlich gegenüber. Beschreibe die Vorgänge, die bewirken, dass sich 10 Prozent der Reichsten in der Welt sich 85 Prozent des gesamten Besitzes aneignen (Oxfam-Studie 2000). Berücksichtige dabei die Rolle des Privateigentums an den Produktionsmitteln.
2. Definiere den Begriff „Klasse für sich“ und erarbeite den Unterschied zu „Klasse an sich“. Diskutiere dabei, ob die Arbeiterklasse in Deutschland bereits eine „Klasse für sich“ sein kann.

Textverständnis:

Der Kapitalismus ist nur eine von vielen Klassengesellschaften. Nenne seine besonderen Merkmale.

Das Proletariat der Arbeiterklasse besteht aus doppelt freien Lohnarbeitern. Erläutere den Unterschied zu anderen ausgebeuteten Klassen (Sklaven, Leibeigene, Fronarbeiter) in der Geschichte.

Nenne die „welthistorische Mission“ der Arbeiterklasse und ihre besonderen Merkmale. Der Klassenkampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie unterscheidet sich gegenüber allen anderen bisherigen historischen Klassenkämpfen. Nenne das Ziel.

21 W.I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In Werke Bd. 22, S. 306.

Kapitalismus und Arbeiterklasse sind keine „festen Kristalle“

1. Produktivkraftentwicklung und „Verschwindenlassen“ der Arbeiterklasse

Alte Industriezweige gehen unter, neue entstehen, neue Produktivkräfte wälzen die Arbeitsorganisation um, neue Formen der Herrschaft des Kapitals entstehen. Die Arbeiterklasse und ihre ständigen inneren Veränderungen waren schon immer Gegenstand von „wissenschaftlich“ verbrämten Betrügereien, mit der einzigen Absicht, ihre gesellschaftliche Bedeutung und ihr soziales Gewicht zu schmälern. In Ergänzung zu einer Darlegung der inneren Differenzierung in Band I des „Kapital“ wird in einer Fußnote²² darauf hingewiesen, dass bereits zu jener Zeit mit statistischen Angaben auch bewusste politische Manipulationen beabsichtigt und begangen wurden. Das „Verschwindenlassen“ der Arbeiterklasse, wie es von bürgerlichen Sozialwissenschaftlern und Soziologen ab der Mitte des 20. Jahrhunderts im Interesse des Kapitals mit besonderer Vorliebe betrieben wurde, hat eine lange Vorgeschichte. Wie wird heute damit manipuliert?

Im dtv-Lexikon von 1995 heißt es unter dem Stichwort „Arbeiter“: „Die Zahl der A. geht seit dem Ende des 19. Jh. in Dtl. kontinuierlich zurück. ... Die Abnahme ist eine Folge des techn. und wirtschaftl. Wandels, der sich in der Zunahme der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich deutlich ausdrückt (1950: 32,7 Prozent, 1983: 53,3 Prozent). Der A. als berufliche Basisfigur einer proletarisierten Industriegesellschaft verliert damit an Gewicht und kann auch wegen der zunehmenden qualifikatorischen Annäherung an Beamte und Angestellte zumindest auf dem Facharbeiterniveau nicht mehr als eigene Gesellschaftsklasse ausgewiesen werden.“²³

Mit den Versicherungsdaten der deutschen Rentenversicherung werden Arbeiter zahlenmäßig nicht mehr erfasst. Bürgerliche Soziologen schlossen aufgrund dieser Zahlen auf das von ihnen propagierte „Verschwinden des Proletariats“. Nach Untersuchungen des DDR-Soziologen L. Winter vom Institut für Imperialismusforschung der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED betrug der Arbeiteranteil an den Beschäftigten in der BRD 1950 71,8 Prozent und 1987 44,4 Prozent. Zeitgleich und umgekehrt proportional zu den sinkenden Arbeiterzahlen wuchs der Angestellten-Anteil ständig, er stieg von 22,5 Prozent (1950) bis schließlich auf 44,9 Prozent (1987). Das bedeutet, dass 1987 erstmals in der Geschichte des deutschen Kapitalismus der Angestelltenanteil höher als der Arbeiteranteil war.²⁴

Ist das eine Widerlegung der Rolle des in der industriellen Produktion arbeitenden „Kerns“ der Arbeiterklasse? Nein. Es bestätigt sich damit lediglich eine bereits von Lenin formulierte Erkenntnis: „Der Kapitalismus erhöht auf allen Gebieten der Volksarbeit mit besonderer Schnelligkeit die Zahl der Angestellten, seine Nachfrage nach Angehörigen der Intelligenz wird immer größer.“²⁵

2. „Entindustrialisierung“, „digitaler Kapitalismus“ und Arbeiterklasse

In Deutschland kam als Besonderheit die Deindustrialisierung der DDR nach dem Sieg der Konterrevolution hinzu. Von 1990, dem Beginn der sogenannten „Wirtschafts- und Währungsunion“, wurden bis 1995 von ehemals 9,6 Millionen Arbeitsplätzen in der DDR 3,4 Millionen vernichtet, davon allein 2 Millionen in der Industrie. Drei Viertel der ehemaligen DDR-Bürger hatten ihren alten Arbeitsplatz verloren.

22 K. Marx: Das Kapital, Erster Band, MEW 23, S. 443

23 dtv-Lexikon, Bd. 1 (1995), S.49/250. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

24 L. Winter: Klassen und soziale Schichten im Kapitalismus der Gegenwart, Berlin 1989, S.42

25 W. I. Lenin: Rezension. Karl Kautsky, Bernstein und das sozialdemokratische Programm. Eine Antikritik. In Werke Bd.4, S. 196

Von den 1989 4,3 Millionen berufstätigen Frauen der DDR verloren in diesem Zeitraum über 2 Millionen ihren Arbeitsplatz.

Bei einem Fünftel der BRD-Gesamtbevölkerung und einem Drittel der Gesamtfläche wurde in Ostdeutschland 1995 nur noch ein knappes Zehntel des deutschen Sozialprodukts erwirtschaftet und nur noch ein Fünfzigstel (!) der gesamtdeutschen Industrieexporte – und das, obwohl die DDR bis 1989 zu den zehn größten Industrieländern der Erde gehört hatte.²⁶ Es bleibt wenigen Autoren mit DDR-Herkunft oder alt-bundesrepublikanischen Soziologen mit einem marxistischen Standpunkt zu verdanken, dass dieser an sich ungeheure Fakt der überfallartigen, gewalttätigen Zerschlagung einer Klassenstruktur als Folge eines Kolonialisierungsprozesses nicht völlig in Vergessenheit geraten ist. Dazu zählen besonders die Autoren und Publikationen des „Projekts Klassenanalyse@BRD“ der Marx-Engels-Stiftung mit einem Spezialband „Sozialcrash. Von der DDR-Gesellschaft zur kapitalistischen Klassengesellschaft der BRD“ oder auch der aus der DDR stammende Autor W. Engler mit seiner eher journalistischen Arbeit „Die Ostdeutschen. Kunde von einem verlorenen Land“.

Die weitgehende Zerstörung der Strukturen des industriellen Proletariats der DDR und der Klasse der Genossenschaftsbauern ist einer der zentralen Gründe, die den späteren rasanten Aufstieg rechter und ultrarechter Bewegungen und Organisationen in den heutigen „neuen Bundesländern“ vorbereiteten. Dieser radikale Umbruch ist historisch ohne Beispiel, auch wenn sich in der Alt-BRD seit den 50er Jahren ebenfalls einschneidende Veränderungen einschließlich des weitgehenden Verschwindens mehrerer industrieller Branchen vollzogen hatten. Vor 1989 waren in der Alt-BRD besonders betroffen der Bergbau, die Werft-, Textil-, Leder- und Stahlindustrie.

In der DDR wurde zusätzlich aus einer politisch, ökonomisch und kulturell herrschenden Arbeiterklasse, einer Klasse „für sich“, nicht nur eine politisch entmachtete Klasse, wie es typisch für Konterrevolutionen ist. Darüber hinaus wurde sie auch physisch als Klasse durch die massive Deindustrialisierung nicht nur „prekariert“ und verelendet, sondern auch ihrer sozialen und ökonomischen Existenzgrundlage beraubt. Die Arbeiterklasse der DDR wurde faktisch als soziale Klasse bis auf kleine übriggebliebene Kerne liquidiert.

Die Ersetzung der lebendigen Arbeitskraft durch moderne Technologien und Automatisierung führt nicht nur rein äußerlich zur Aufwertung der der unmittelbaren stofflichen Produktion vor- und nachgelagerten Bereiche der Arbeitsplanung, des Transports, des Service, usw. mitsamt der zahlenmäßigen Ausdehnung von Ingenieuren, Informatikern, Software-Entwicklern, usw.

Marx spricht schon in den „Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie“ davon, dass „die volle Entwicklung des Kapitals“ erst dann stattfindet, wenn der gesamte Produktionsprozess nicht mehr „als subsumiert unter die unmittelbare Geschicklichkeit des Arbeiters, sondern als technologische Anwendung der Wissenschaft“ organisiert sei: „Der Produktion wissenschaftlichen Charakter zu geben, daher die Tendenz des Kapitals, und die unmittelbare Arbeit herabgesetzt zu einem bloßen Moment dieses Prozesses.“²⁷ Die traditionelle Stellung des Menschen im Produktionsprozess und der für die kapitalistische Produktionsweise bestimmende Prozess der Mehrwertproduktion wird radikal verändert. Marx spricht in diesem Zusammenhang auch davon, dass der Arbeiter zum „Wächter und Regulator“ des Produktionsprozesses wird. Wie sich in unseren Tagen dieser Prozess beschleunigt hat und wie sich dies auch auf den industriellen „Kern“ der Arbeiterklasse auswirkt, wurde besonders im „Leitantrag“ des 22. Parteitag der DKP untersucht.

²⁶ „Zum 5. Jahrestag der deutschen Vereinigung“. Erklärung des Bundesvorstandes der PDS vom 11.9.95. In PDS-Pressedienst vom 15.8.95, S. 13

²⁷ K. Marx: Grundrisse der Kritik politischen Ökonomie. In MEW 42, S. 595

3. „Kern“ der Klasse: seine historische Bedeutung und aktuelle Veränderungen

Aus der differenzierten Analyse der Klassenstruktur und der Vielzahl unterschiedlicher Gruppen und Schichten, aus denen sich die Arbeiterklasse insgesamt zusammensetzt, folgte bei den marxistischen „Klassikern“ auch die Erkenntnis der besonderen Rolle des sogenannten „Kerns“ der Arbeiterklasse.

Den industriellen Kern der Klasse sah Engels damals in den Teilen der Arbeiterklasse, die am „meisten über ihre Interessen aufgeklärt sind. Wir werden ... sehn, wie die Fabrikarbeiter, diese ältesten Kinder der industriellen Revolution, von Anfang an bis jetzt der *Kern der Arbeiterbewegung* (Hervorhebung durch uns) gewesen sind und wie die übrigen ganz in demselben Maße sich der Bewegung anschlossen, in welchem ihr Handwerk von dem Umschwung der Industrie ergriffen wurde.“²⁸

Die politisch besonders mobilisierende Rolle von besser gebildeten und politisch sensibler empfindenden Schichten des Proletariats sah Lenin in der ganz kleinen Minderheit (ca. 5–7 Millionen Industrieproletarier bei einer Bevölkerung von ca. 120 Millionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts) als objektiv führende Kraft aller Werktätigen in Stadt und Land. Das Kriterium der politischen Organisierbarkeit aufgrund der objektiven Formierung zur kollektiven Arbeit in der Großindustrie machte für Lenin die besondere Führungsqualität des Industrieproletariats aus. Schon 1894 hob Lenin diese besondere Rolle des Fabrikarbeiters hervor²⁹ und in der 1917 verfassten Arbeit „Staat und Revolution“ heißt es:

„Nur das Proletariat ist – kraft seiner ökonomischen Rolle in der Großproduktion – fähig, der Führer aller werktätigen und ausgebeuteten Massen zu sein, die von der Bourgeoisie vielfach nicht weniger, sondern noch mehr ausgebeutet, geknechtet und unterdrückt werden als die Proletarier, aber zu einem selbständigen Kampf um ihre Befreiung nicht fähig sind.“³⁰

Deshalb unterschied Lenin sehr deutlich zwischen der „Arbeiterklasse“ im grundsätzlichen und „weiten“ Sinne des Status als Lohnarbeiter und einer „engeren“ Definition, in welcher die Rolle der organisatorischen Potenzen des Klassenkerns, des industriellen Proletariats, besonders hervorgehoben wird:

Bei der außerordentlich bedeutsamen Debatte in der jungen Komintern über die Notwendigkeit der Herstellung der „Einheitsfront“ der Arbeiterklasse sprach Lenin sogar von einem speziellen „westeuropäischen“ Klassentypus.

O-Ton Lenin:

„Um zu siegen braucht man aber die Sympathie der Massen. Nicht immer ist die absolute Mehrheit erforderlich, doch um zu siegen und die Macht zu behaupten, ist nicht nur die Mehrheit der Arbeiterklasse erforderlich – ich gebrauche hier den **Terminus ‚Arbeiterklasse‘ in westeuropäischem Sinne, meine also das Industrieproletariat** –, sondern auch die Mehrheit der ausgebeuteten und werktätigen Landbevölkerung.“ (*Hervorhebung durch uns*)¹

1 W.I. Lenin: III. Kongress der Kommunistischen Internationale. Rede zur Verteidigung der Taktik der Kommunistischen Internationale. In Werke Bd. 32, S. 497f.

In einem Grußwort an die Ungarische Räterepublik vom Mai 1919 hob Lenin ebenfalls die besondere Rolle des durch die jahrelangen Kämpfe in den Zentren der industriellen Produktion geschulten Kerns des Proletariats hervor.

„Nur diejenige unterdrückte Klasse ist fähig, durch ihre Diktatur die Klassen aufzuheben, die durch den jahrzehntelangen Streikkampf und den politischen Kampf gegen das Kapital

28 F. Engels. „Zur Lage der arbeitenden Klasse in England“. In MEW Bd.2, S.253

29 W.I. Lenin: „Was sind die ‚Volksfreunde‘ und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokratie?“ In Werke Bd. 1, S. 303/304

30 W.I. Lenin: „Staat und Revolution“ In Werke Bd. 25, S. 416

geschult, vereinigt, erzogen und gestählt ist; nur die Klasse, die sich die gesamte städtische, industrielle, großkapitalistische Kultur zu eigen gemacht hat, besitzt die Entschlossenheit und Fähigkeit, sie zu behaupten, zu bewahren und alle ihre Errungenschaften fortzuentwickeln, sie dem ganzen Volke, allen Werktätigen zugänglich zu machen – nur die Klasse, die all die Lasten, Prüfungen, Unbilden und großen Opfer zu ertragen vermag, die die Geschichte unvermeidlich dem auferlegt, der mit dem Vergangenen bricht und sich kühn den Weg zu einer neuen Zukunft bahnt – nur die Klasse, in der die Besten voller Haß und Verachtung gegen alles Spießbürgerliche und Philisterhafte sind, gegen diese Eigenschaften, die im Kleinbürgertum, bei den kleinen Angestellten, bei der „Intelligenz“ so sehr in Blüte stehen – nur die Klasse, die die ‚stählende Schule der Arbeit‘ durchgemacht hat und jedem Werktätigen, jedem ehrlichen Menschen Achtung vor ihrer Leistungsfähigkeit einzuflößen vermag.“³¹

Es bleibt dieser Teil der Arbeiterklasse bis heute kraft seiner objektiven Stellung im kapitalistischen Ausbeutungs- und Machtssystem und dank seiner noch immer weit überdurchschnittlichen gewerkschaftlichen Organisiertheit und politischen Bildung das Kraftzentrum, der „Kristallisationskern“ der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung.

In der BR Deutschland geben die aktuellen statistischen Daten dazu folgende Informationen: Die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt stieg 2017 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes auf 45,9 Mio. (2016 45,3 Mio.). Das ist der höchste Stand seit 30 Jahren, nach der Annexion der DDR; davon waren 4,31 Mio. Selbständige (2016 4,34 Mio.). D. h. es gab 2017 41,6 Mio. Lohn- und Gehaltsempfänger.

Das ist die Gesamtzahl der Erwerbstätigen unabhängig von ihrem sozialrechtlichen Status als Beamte, Arbeiter oder Angestellte (zum Vergleich 2009: 38 701 Mio., 10 Millionen dieser Beschäftigten sind in Teilzeitarbeit tätig (Stand am 6.1.2017).

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2017 in Mio.

(in Klammern die Vergleichszahlen von 2009/2008, wenn nicht anders angegeben):

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei: 0,62 Mio. (0,865/0,860);
 Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe: 8,17 Mio. (7,816/8,03);
 Baugewerbe: 2,50 Mio (2,2/2,193);
 Handel, Gastgewerbe und Verkehr: 10,10 Mio (10,04);
 Information/Kommunikation: 1,28 Mio. (2011: 1,236)
 Finanzierung und Versicherungsdienstleister: 1,16 Mio. (2011 1,207)
 Grundstücks- und Wohnungswesen 0,4 Mio (2011: 0,44)
 Öffentliche und private Dienstleister 13,94 Mio. (2008: 12,14).

Quelle: Fischer Almanach 2019 und 2018

Den insgesamt 13,94 Mio. „Dienstleistern“ standen im Jahre 2017 8,17 Mio. Beschäftigte im „produzierenden“ Gewerbe (ohne Bauwirtschaft) gegenüber. Das ist zum großen Teil das „Proletariat“ in der materiellen Produktion: also knapp 8,17 Mio. von insgesamt knapp 41,6 Mio. Lohn- und Gehaltsabhängigen. Das ist der heutige Kern der Arbeiterklasse.

Natürlich unterliegt aber auch dieser „Kern“ des industriellen Proletariats Wandlungen, die mit der großflächigen Durchsetzung der neuesten Informations- und Kommunikationstechnologien verstärkt wurden.

Dazu steht im Leitantrag des 22. Parteitags der DKP: „Es kommt zu einem Übergang größerer Teile akademisch gebildeter Mittelschichten in die Arbeiterklasse – und zwar bis hinein in die industriellen Kerngruppen, die die entscheidende Rolle für die gewerkschaftliche und politische Mobilisierungs- und Handlungsfähigkeit der Arbeiterklasse insgesamt spielen. Diese in den letzten Jahrzehnten stark angewachsenen neuen Gruppierungen der Lohnabhängigen gehörten bislang nur in geringem Umfang zur Arbeiterklasse im engeren Sinne. Ihr Hauptteil unterschied sich in wichtigen Klassenmerkmalen sowohl von der

31 W. I. Lenin: Gruß an die ungarischen Arbeiter. In Werke Bd. 29, S. 379

Bourgeoisie als auch – trotz des Status der Lohnabhängigkeit – von der Arbeiterklasse. Nach Einkommensgröße, Bildungsniveau und Stellung in der Gliederung der gesellschaftlichen Produktion standen diese Teile der Werktätigen und des ‚gesellschaftlichen Gesamtarbeiters‘ zwischen den beiden Hauptklassen Proletariat und Bourgeoisie.

Diese neuen Teile der Arbeiterklasse und des sich ebenfalls verändernden Klassenkerns verlieren je nach Grad ihrer Qualifikation und Stellung in der Organisation der Arbeit und Betriebe alte Privilegien und soziale Vorteile. Auch der Besitz eigener Produktionsmittel schützt sie nicht vor den üblichen Unsicherheiten der traditionellen Schichten der Arbeiterklasse. Sie leben zum Teil als Schein- oder Solo-Selbstständige und haben dann teilweise unterdurchschnittlichen Verdienst, schlechte soziale Absicherung oder nur sehr kurzfristige Zeitverträge.“

Das „Verschwinden“ der Arbeiterklasse ist also ein Konstrukt im Interesse der Bourgeoisie, das der Arbeiterklasse erschweren soll, ihre eigenen Interessen im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie zu vertreten, indem es die weitere Existenz der Arbeiterklasse überhaupt leugnet. Dabei geht dieses ideologische Konstrukt davon aus, dass die Arbeiterklasse übersehen würde, dass das „Verschwindenlassen“ der Arbeiterklasse unvermeidlich auch die Bourgeoisie verschwinden lässt, die Bourgeoisie sich also selber abschaffen würde, da nur beide gemeinsam existieren können. Das aber hat die Bourgeoisie überhaupt nicht im Sinn. Das ist nur der Arbeiterklasse möglich.

Das Proletariat, die Arbeiterklasse, strukturiert sich um; das ist aber eine seiner allgemeinen Existenzbedingungen. Nicht mehr – nicht weniger.

Arbeitsfragen und Anregungen für die Debatte zu Kapitalismus und Arbeiterklasse sind keine „festen Kristalle“

Nimm Stellung zu der Aussage: Die Angestellten von heute sind die Arbeiter von damals. Berücksichtige dabei die Rolle der Maschine und der Digitalisierung im Produktionsprozess.

Textverständnis:

Beschreibe den Strukturwandel in der Arbeiterklasse und nenne die Gründe hierfür.

Benenne den „Kern“ des Proletariates und seine besondere Rolle für die „historische Mission“

Begründe, dass der Mensch und nicht die Maschine Arbeit leistet und damit Mehrwert produziert.

Beschreibe die Auswirkungen auf die Arbeitsplätze der Frauen nach der Annexion der DDR.

Erkläre, inwiefern „tote Arbeit“ die „lebendige Arbeit“ beherrschen und aussaugen kann.

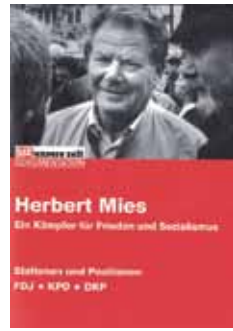
Wir brauchen Rückmeldungen zur Bildungszeitung um besser zu werden.

Bitte sende auch Du Deine Meinung bitte per Mail an: biz@dkp.de

1. Name /Anschrift /Email
2. Erfahrung mit kollektiver Diskussion der Bildungszeitung (gelingen? engagiert? Umgang mit Materialien, Fragen von speziellem Interessen? Abweichende Einschätzung? etc.):
3. Diese Verbesserungsvorschläge habe ich: (Umfang, Ausdrucksweise, Inhalt)

Die UZ- Dokumentationen

Mit den UZ-Dokumentationen ergänzt und vertieft die Wochenzeitung UZ ihr Informationsangebot zu aktuellen politischen Themen und zu Fragen der Geschichte. Sie erscheinen im einheitlichen A5-Format und stehen den AbonnentInnen der UZ auch online auf www.unsere-zeit.de zur Verfügung.



Anzahl

Herbert Mies – Ein Kämpfer für Frieden und Sozialismus
84 Seiten, DIN A5



Anzahl

Das Kommunistische Comic-Manifest
36 Seiten, DIN A5



Anzahl

Wieder unter Marx' Banner
Die Entstehung der KPD
32 Seiten, DIN A5



Anzahl

50 Jahre DKP – Chronik, Zeitzeugen und Dokumente
84 Seiten, DIN A5



Anzahl

30 Stunden sind genug
36 Seiten, DIN A5



Anzahl

KPD-Verbot und politische Justiz
64 Seiten, DIN A5



Anzahl

Gegen die imperialistischen Kriege
64 Seiten, DIN A5



Anzahl

Die Wohnungsfrage ist eine Klassenfrage
64 Seiten, DIN A5



Anzahl

Kommunisten und Gewerkschaften
44 Seiten, DIN A5



Anzahl

Einheit in der Vielfalt
19 Kommunistische Parteien
60 Seiten, DIN A5



Anzahl

Tag der Befreiung vom Faschismus
56 Seiten, DIN A5

Hiermit bestelle ich folgende Broschüren

Bitte die Anzahl der Broschüren rechts eintragen. Eine Broschüre 3,- € / ab 10 Broschüren 2,- € Stück

Name

Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

E-Mail: info@unsere-zeit.de • www.unsere-zeit.de • www.uzshop.de



„75 Jahre Tag der Befreiung“

Als T-Shirt (Damen und Herren)
oder Rucksack (Gymbag)

Jetzt im uz-shop!

Tel 0201 17788923
Info@unsere-zeit.de

uzshop.de

